

Mit Limburg verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Im Gewerkschaftshaus in Limburg erinnert eine Gedenktafel an fünf hessische Gewerkschaftler, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. Unter ihnen befindet sich der dreifache Familienvater *Franz Leuninger* aus Mengerskirchen (Westerwald), der am 1. März 1945 in Gefängnis Berlin-Plötzensee ermordet wurde. Sein Verwandter, der in Limburg lebende Diözesanpriester Dr. Ernst Leuninger, hat die Studie „Gedenkfeier für Franz Leuninger am 1. März 1995“ (Limburg 1996) herausgegeben (vgl. Band I, S. 425-429).

Die Hotelierefrau *Anna Maria Speckhahn* wurde 1883 in Langerndernbach im heutigen Kreis Limburg-Weilburg geboren. Die zweifache Mutter schloß in der NS-Zeit demonstrativ Freundschaft mit den deklasierten Juden und kritisierte NS-Filme, weshalb sie in das KZ Ravensbrück kam, in dem sie am 4. Februar 1944 verstarb (vgl. Band I, S. 701-704).

Die Pallottiner haben ihr Mutterhaus in Limburg: *Pater Albert Eise* (* 1896), der 1942 im KZ Dachau umkam, absolvierte sein Noviziat in Limburg (vgl. Band II, S. 999-1002). Der von einem Limburger Bürger gegründete St. Raphaelsverein für Deutsche, die nach Übersee ausreisen, wurde von Pater *Dr. Max Joseph Größer* weitergeführt. Der entschiedene Gegner der NS-Ideologie starb 1940 in Berlin (vgl. Band II, S. 1002-1004). Der aus Ruppach (Westerwald) stammende Pater *Richard Henkes*, dessen Schwester ich im Altenheim Horbach besuchte, ging 1912 in das Studienheim nach Limburg und wurde am 6. Juni 1926 im Limburger Dom zum Priester geweiht. Nach seinem Tod im KZ Dachau am 22. Februar 1945 wurde seine Asche auf dem Friedhof seiner Gemeinschaft in Limburg beigesetzt. Seit 2003 läuft ein Seligsprechungsverfahren (vgl. Band II, S. 1005-1007). Bruder *Johannes Leodegar Kremer* (* 1893) trat 1921 in Limburg in den Orden der Pallottiner ein, lernte 1936 die Kirchenfeindschaft der Gestapo bei den gegen die Pallottiner gerichteten Devisenvergehen kennen, wurde verhaftet und schrieb vor seiner Hinrichtung im Zuchthaus Brandenburg-Görden seinen Abschiedsbrief an seine Oberen in Limburg (vgl. Band II, S. 1010-1012). Im Missionshaus in Limburg waren die Brüder *Franz Xaver Maier* und *Eduard Ossowski* tätig, die 1942 bzw. 1944 im Gestapogefängnis Frankfurt zu Tode kamen (vgl. Band II, S. 1012f. bzw. 1013f.).

Bischof Augustinus Kilian von Limburg weihte den Zisterzienserpater *Raymund (Peter) Lohausen* im Jahre 1924 in der Abteikirche zu Marienstatt zum Priester. Der Ordensmann war Häftling im KZ Dachau, an deren Folgen er im Jahre 1948 verstarb (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band II, S. 1061-1064).

Heinz Eberlein (* 1935) arbeitete 1959 in einer Wohngemeinschaft in Eschhofen bei Limburg und verdiente sich sein Geld als Bauhelfer an der Autobahnbrücke Limburg. In die

Kommunität der Kleinen Brüder Jesu eingetreten, kam er in die Demokratische Republik Kongo, wo er am 26. November 1964 ermordet wurde (vgl. Band II, S. 1679-1681).

In der fünften Auflage konnten *Wunibald (Franz Josef) Brümmer* und *Hyazinth (Ottmar) Vey* aus der Kongregation der im Bistum Limburg tätigen Barmherzigen Brüder von Montabaur biographisch aufgenommen werden, die Opfer von behaupteten Devisenvergehen geworden sind (vgl. Band II, S. 878-881 bzw. 881-884).